



Test: Fünf Viehwagen im Vergleich

Worauf auch Ihre Rinder stehen

Viehwagen sind in zahlreichen Rindviehbetrieben in Gebrauch. Sei es zur Umstallung oder zum klassischen Transport der Tiere von der Weide. Zusätzlich zu dem im Heft 3/2012 erschienenen Beitrag werden auf den nächsten Seiten alle Wagen nochmal mit detaillierten Bildern vorgestellt.

Die Details machen den Unterschied, so die Erkenntnis nach unserem ausführlichen Viehwagenvergleich in der profi 3/2012. Fünf verschiedenen Hersteller lieferten zur Saison einen Viehwagen:

- Joskin Betimax RDS 6000
- Baos BPVA 505014
- Rolland V 64 Plain Pied
- Fortuna V 750/6.0
- Pronar T 046/02

Um die Wagen im möglichst praxisnahen Einsatz zu vergleichen, haben wir sowohl Tiere von der Weide transportiert als auch umgestallt. Dabei sind das Fahrverhalten auf der Straße und die Handhabung beim Verladen und Reinigen bewertet worden.

Um die Detailunterschiede zu verdeutlichen, haben wir auf den folgenden fünf Seiten aussagekräftige Fotos der Testkandidaten kommentiert:



Joskin RDS 6000



Die Deichsel ist über Blattfedern gefedert. Das Ersatzrad ist bei Joskin optional erhältlich.



Zum Ausfahren der Treibgatter muss man über 40 kg stemmen. Gleichzeitig muss das Gatter gedreht werden, sonst kollidiert das hintere Ende mit den Kotflügeln des Wagens. Die Bolzen der ausgefahrenen Gatter verbiegen bei angehobenem Wagen.



Der Wagen von Joskin ist komplett verzinkt. Die großen Türen können per Haken einfach an den Fanggattern fixiert werden.



Die Ausstattung mit praktischen Schaufelhaltern und großer Box für Halfter und andere Fangutensilien konnte voll überzeugen.



Wird das Gewinde der Verschlüsse nicht regelmäßig geschmiert, rosten die Stopfen fest.



Die Bodenfreiheit wird durch die Bremszylinder eingeschränkt.



Die Verstellung des Gatters in dem Wagen ist nicht ganz einfach, insbesondere das Einhaken. Die federbelasteten Bolzen mit Führung zum Einrasten sind gut.



Baos BPVA 505014



Ergebnis der konsequenten Aluminium-Bauweise: nur 1 550 kg Leergewicht. Selbst der Rahmen ist aus dem Leichtmetall gefertigt.



Der Wagen hatte keine Fanggatter. Der Aufstieg samt guten Auflaufgattern funktionierte tadellos.



Die Federn tragen einen Teil der Gatter – sehr gut! Da die Tore breiter sind als die Klappenöffnungen, können sie einfach und sicher hinter die Pfosten gehoben werden.



Die Klappe mit Kunststoffrollen lässt sich dank Griff einfach öffnen. Nur die Federn des Hebels für den Schließmechanismus lösten sich.



Der Laderaum ist zwar nur in einer Position trennbar, aber das große Tor mit Stützrolle und sicherer Parkhalterung konnte überzeugen. So können auch Kälber ohne Unterschlupfmöglichkeit sicher von den Kühen getrennt werden.



Der Wagen lässt sich ohne Staukanten und dank glatter Oberflächen sehr gut reinigen. Eine Querstange an der Frontwand dient als Strickhalter.



Rolland V64 Plain Pied

Der Wagen ist gut verarbeitet. Die dicke Deichselform und der im Vergleich lange Radstand behindern enge Wendemanöver.



Die Fanggatter können voll überzeugen. Der Hubweg des Fahrwerks ist mit 32 cm am geringsten.



Die Treibgatter stehen bei seitlicher Parkposition unangenehm weit über. Sicherer ist die Position hinter dem Wagen.



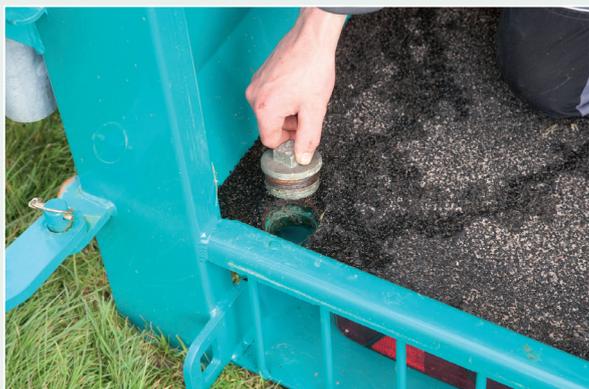
Als Einziges im Test hatte das Modell ein verschiebbares Gatter mit zwei Flügeltüren installiert. So lässt sich der Laderaum komfortabel trennen. Nachteil: der Geräuschpegel während der Fahrt und die aufwändigere Reinigung.



Der Radkasten verhindert eine Abtrennung im hinteren Teil des Wagens. Für eine mögliche Behandlung können mit Hilfe der Trennwand und der seitlichen Tür Tiere gut vereinzelt werden.



Drei Zylinder ohne Sperrblock drücken den Wagen hoch in die Transportposition. Per Absperrrahn wird ein ungewolltes Absenken verhindert.



Auch Rolland sollte die Stopfen durch einen Absperrrahn ersetzen. Der Bodenbelag bietet den Tieren sehr guten Halt.



Die eigentlich gute Utensilienbox ist zu hoch angebracht und zu klein.



Fortuna V 750/6.0

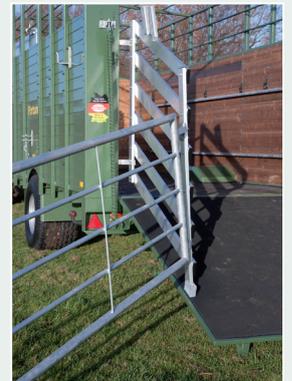
Fortuna liefert mit dem V 750/6.0 ein nahezu komplett ausgestattetes Modell. Als einziger Hersteller setzen die Münsterländer auf einen Holzaufbau.



Die Achse ist gefedert und verfügt über eine ALB. Die breite Bereifung lässt auch Fahrten in feuchtem Gelände zu. Allerdings ist der Laderaum mit dieser Bereifung nicht mehr ebenerdig, sondern verfügt über zwei 20 cm hohe Radkästen.



Ein Fall für zwei: Die Gatter lassen sich alleine nur schwierig händeln (oben), ebenso das 50 kg schwere Trenngatter auf dem Wagen (unten).



Die Fanggatter werden an den Auflaufgattern eingehängt. Sind die Tiere auf dem Wagen, müssen die Gatter also erst ausgehängt werden, damit die Tiere eingeschlossen werden können. Außerdem ist der Spalt zwischen Rampe und erster Leiste des Auflaufgatters zu groß.



Die Anhängung: Die schmale Deichsel, die Schlauchgarde sowie der Galgen und Stützfuß überzeugen.



Die Kunststoffhähne im Heck des Wagens sind werkzeuglos zu öffnen. Leider dichtet die Heckklappe nicht ab, so dass Jauche auf öffentlichen Wegen unkontrolliert auslaufen kann.



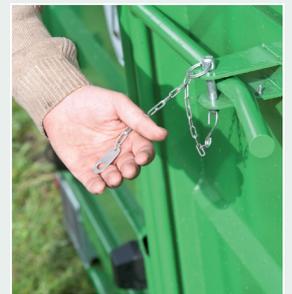
Pronar T 046/02



Nicht ganz vergleichbar: Pronar lieferte einen Wagen mit sieben Meter langem Innenraum und Tandemachse.



Die Fanggatter werden geschwenkt und seitlich am Wagen fixiert.



Kleinigkeiten, die in der Praxis stören: Splinte und Bohrungen passen nicht zueinander. Genietete Bolzensicherungen mit Kette lösten sich bereits beim ersten Einsatz.



Die vordere Tür kann sowohl seitlich geschwenkt als auch als Rampe geöffnet werden. Aber als Auflauframpe für Kälber ist die Klappe viel zu glatt und darf zudem nur mit 150 kg belastet werden.



Das Trenngatter lässt sich nur mit Werkzeug in der Position verändern. Die Radkästen sind aufgrund der Tandemachse im Vergleich am größten. Der untere Teil des Gatters wird nur durch einen kleinen Bolzen gesichert.



Die Deichsel kann für eine Untenanhängung umgeschraubt werden. Zwei absperzbare Gasdruckdämpfer dämpfen Stöße auf der Straße ab. Der Stützfuß ist leider nicht über eine Lochleiste verstellbar.